

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 18

Artikel: "...kriegsgefangenen!" : Zur Wanderausstellung 1945 des IKRK

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr Liebe, Verständnis und Entgegenkommen als die Minder-sinnigen und Invaliden erfordern wohl die geistig Behinderten. Auch hier werden Kräfte freigemacht und entfaltet, aber ein tieferes Eindringen in die Wahrheiten und Schönheiten bleibt diesen Kindern immer verschlossen. Mit reichlichem Anschauungsmaterial, mit unendlich viel Liebe und Hingabe werden diesen Kleinen die notwendigen Schulkenntnisse vermittelt. Denn die primitivsten Begriffe von Lesen und Schreiben sind heute unbedingt notwendig. Doch ist es niemals Ziel dieser Ausbildung, kleine Vielwisse und Gelehrte heranzubilden. Das Hauptaugenmerk wird auf die praktische Ausbildung gelegt. Die Begabung in dieser Richtung ist oft recht ausgesprochen, und später haben wir oft gerade in diesen Menschen zuverlässige Arbeiter, die mit grosser Hingabe und selbst Freude Aufgaben verrichten, die so manche Normale als «langweilig» zurückweisen und die doch so wichtig sind, um das tägliche Leben richtig zu gestalten. Kinder bleiben diese Menschen meist ihr ganzes Leben lang und verlangen Rücksicht und Zuvorkommenheit. Aber gerade sie geben den Normalen Gelegenheit, Ritterlichkeit und Charakterstärke zu beweisen. — Ihre Ausbildung erfolgt in zahlreichen Förderklassen und Anstalten.

Noch eine Kategorie von Sorgenkindern ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen: die Epileptiker. Diese Krankheit, die Körper und Geist beeinträchtigt, ist noch ziemlich häufig zu treffen. Wer mag das Leid der Menschen ermassen, die durch ihre Anfälle immer wieder gehemmt werden und die ständig das Bewusstsein der Krankheit drückt? Eine frühzeitige, konsequent und gewissenhaft befolgte ärztliche Behandlung kann hier oft Heilung und Besserung erzielen. Die kleinen Patienten werden, sofern sie Anstaltsbehandlung notwendig haben, in vier entsprechenden Heimen gepflegt und ausgebildet.

Ein kurzes Wort gilt noch den kleinen Schützlingen, die durch ungünstige Umweltverhältnisse oder vererbte Anlagen ganz spezielle Kräfte notwendig haben, um das Leben einmal meistern lernen zu können. Für sie sind die zahlreichen Erziehungsberatungsstellen geschaffen worden. Ihre Natur sucht man in 13 Beobachtungsheimen zu erforschen, damit ihnen selber ein Weg gezeigt werden kann, die besondern Schwierigkeiten zu überwinden. Andererseits wird ihren Erziehern an die Hand gegangen, um ihnen zu zeigen, wie sie die Situation zu meistern haben. Rund 120 Heime und Anstalten nehmen «schwierige» Kinder auf und suchen ihnen durch kürzeren oder längeren Aufenthalt den Weg ins Leben zu erleichtern.

Neben den jugendlichen Sorgenkindern sind jene nicht zu vergessen, die durch Unfall oder Krankheit den unbehinderten Gebrauch ihres Körpers oder einen ihrer Sinne verlieren. Auch ihnen soll Hilfe erschlossen werden durch fachgemässe ärztliche Behandlung, Anschaffung von Apparaten und Prothesen, Anlernung oder Umschulung zu geeigneten Berufen. Für sie gilt besonders der Ausspruch Karl Hilty's: «Kränklichkeit ist gar kein Hindernis zu guten Taten; die grössten Dinge sind schon von Invaliden geleistet worden.»

H. Mäder.

«... kriegsgefangenen!»

Zur Wanderausstellung 1945 des IKRK.

Täglich berichten die Zeitungen von neuen Schlachten, berichten vom Sieg des einen, von den Niederlagen des andern, erzählen von Fliegerangriffen, die Tod und Verderben bringen. In einer einzigen Textzeile liegt das Schicksal von Tausenden, ja Millionen Menschen. Und wir, die wir zum Morgenkaffee täglich unsere Zeitung lesen, gehen an dieser Unsumme von internationalem Leid achtlos vorüber. Wirklich, das Schicksal der Menschen in unseren Nachbarländern ist für uns zur Zeitungsnotiz geworden: Wir können nicht mehr erfassen, was dieser Krieg für den einzelnen bedeutet. Für uns Schweizer, die wir von diesem Leid verschont geblieben sind, haben Zeitungs-nachrichten beinahe nur noch strategischen Wert, und in der Masse der Leidenden muss ein Einzelschicksal verschwinden.

Vor uns liegt eine Zeitung, die in ihren Spalten die Gefangennahme einiger tausend Soldaten meldet. Soldaten, die in die Hände des Feindes gefallen sind, die zurückgeführt werden in das Land des Siegers und die dort einem ungewissen Schicksal entgegengehen. Ein langer Weg steht diesen Gefangenen bevor, der Weg von der Gefangennahme bis zur Heimkehr — der Weg, der nicht nach Kilometern gemessen, wohl aber nach unendlich langen Stunden, Monaten und Jahren gezählt werden kann — eine Zeitspanne voll Sorgen, voll quälender Ungewissheit, voll Not. — Hat einer von uns eine Ahnung, was Kriegsgefangenschaft bedeutet, wie Kriegsgefangene ihr Lager bauen, wie sie ernährt und bekleidet, bei Krankheit und Verwundung gepflegt werden? Haben wir uns schon einmal überlegt, dass auch Kriegsgefangene geistige Bedürfnisse haben, dass sie sich beschäftigen wollen? Ist der Stachelndraht ein unüberbrückbares Hindernis, das sie von aller Aussenwelt abschliesst, oder stehen sie in Beziehung mit ihren Angehörigen? Kurz, was wissen

wir über das gesamte Kriegsgefangenenleben? Nichts! oder beinahe nichts!

Nach Millionen zählen aber die Kriegsgefangenen, die — oft seit mehreren Jahren — das abgeschlossene Leben der Lager mit seinen physischen Härten, seinen Aengsten und seinem Heimweh kennen.

Was es bedeutet, kriegsgefangen zu sein, kann sich ein Mensch, der stets in normalen Verhältnissen gelebt hat, nicht vorstellen; es ist ein unsagbar hartes Los, jahrelang sein Leben unter eisernem Zwang hinbringen zu müssen, beständig zusammengepfercht mit Männern — immer wieder denselben Männern —, ohne jede Gelegenheit, auch nur für kurze Zeit allein zu sein.

Aus diesem Grund beabsichtigt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz eine Wanderausstellung unter dem Titel «... kriegsgefangenen!» Ohne Beschönigung, mit vollständiger Ehrlichkeit soll das schwere Los der Kriegsgefangenen, ihr graues, eintöniges Leben geschildert werden. Ueber alle Etappen des unendlich langen Kriegsgefangenenlebens soll die Ausstellung dem Beschauer Auskunft geben. Gegenstände, die Kriegsgefangene in ihrer Freizeit hergestellt haben, bilden einen nicht unwesentlichen Bestandteil der reichhaltigen Schau. Der Weg zurück, die Heimkehr vom Lager in ein geordnetes Zivilleben, eines der schwierigsten Probleme, ist in der Ausstellung «... kriegsgefangenen!» besonders berücksichtigt.

Die Ausstellungshalle besteht aus einer zerlegbaren Zeitkonstruktion. Die Schau gliedert sich in einen Ausstellungsteil, der eine Länge von 45 m beansprucht, und in einen Kinoraum, in dem ein speziell für diesen Anlass gedrehter Spielfilm gezeigt werden soll.

Die Wanderausstellung wird während der Monate Mai—September 1945 in verschiedenen Schweizer Städten Halt machen. Wie die folgende Aufstellung zeigt, werden alle Landesteile berücksichtigt.

1. Zürich	4. Mai	— 14. Mai
2. Basel	18. Mai	— 21. Mai
3. Genf	26. Mai	— 28. Mai
4. Lausanne	1. Juni	— 4. Juni
5. Fribourg	8. Juni	— 11. Juni
6. Bern	15. Juni	— 25. Juni
7. Biel	30. Juni	— 3. Juli
8. La Chaux-de-Fonds	7. Juli	— 9. Juli
9. Neuenburg	13. Juli	— 16. Juli
10. Solothurn	21. Juli	— 23. Juli
11. Baden	28. Juli	— 30. Juli
12. Winterthur	3. August	— 6. August
13. Frauenfeld	10. August	— 13. August
14. Schaffhausen	18. August	— 20. August
15. St. Gallen	25. August	— 27. August
16. Chur	1. Sept.	— 3. Sept.
17. Luzern	8. Sept.	— 17. Sept.
18. Bellinzona	22. Sept.	— 24. Sept.
19. Lugano	29. Sept.	— 15. Oktober

Diese Ausstellung erwartet Sie! Sie hat jedem neue und interessante Aufschlüsse zu bieten, der das Geschehen unserer Zeit in allen seinen Auswirkungen zu erfassen versucht. Sie wird auch uns — an dieser Stelle — noch Anlass geben, in einer Sondernummer auf die Probleme der Kriegsgefangenschaft eingehend zurückzukommen. Die tiefe Tragik, die für die Menschheit und die Freiheitsidee in dieser modernen Sklaverei liegen, der Rückfall in längst überwunden geglaubte Anschauungen und Einrichtungen, dieses alles regt zum Nachdenken an. Wahrlich, mühsam genug muss jeder Fortschritt erkämpft werden!

Zur Frage der deutschen Konzentrationslager

Infolge der zahlreichen, kürzlich in der Presse erschienenen Mitteilungen über die Konzentrationslager in Deutschland, wird an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz häufig die Frage gerichtet, ob es solche Lager von seinen Delegierten habe besichtigen lassen können.

Das Komitee glaubt darauf hinweisen zu müssen, dass es während der Dauer des gegenwärtigen Krieges nur zu Besichtigung der Lager für Kriegsgefangene sowie der Lager für eigentliche Zivilinternierte ermächtigt gewesen ist. Diese letzteren, deren Zahl verhältnismässig gering ist, sind Zivilpersonen ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Deutschland befanden und dort interniert wurden.

So konnten die Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz sei Beginn des Krieges 1781 Besichtigungen von Lagern für Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Deutschland mit einer Belegstärke von ungefähr zwei Millionen vornehmen. Ueber diese Besichtigungen wurden Berichte verfasst, die den beteiligten Regierungen überreicht wurden, und die dem Komitee und seinen Delegierten gestattet, zahlreiche Verbesserungen zu erwirken. Eine beträchtliche Anzahl dieser Berichte wurde in der «Revue Internationale de la Croix-Rouge» veröffentlicht.